

Das globale Terrorimperium der weltlichen und religiösen Gewaltherrschaft Band II

Gründung des Deutschen Reiches und der 2. Dreißigjährige Krieg

47 Jahre Freiheit + 27 Jahre Unfreiheit

Band II/015

Der totalitäre Weltstaat der Geheimbünde, Teil 8

Die Freimaurer fördern den Internationalen Kommunismus

Die "Süddeutsche Zeitung" berichtete am 12. November 1997 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/41-43): >>... Nazis und Kommunisten hätten einander nicht konträr gegenübergestanden, wie sie selber glauben mochten, sondern komplementär. Diese These von der "konfliktuellen Komplizenschaft" bereitet den weithin traditionalistischen Linken in Frankreich bis heute große Schmerzen. ...

... Drei Stufen hat Courtois' Argumentation, die ihn mit einem Teil seines Teams entzweite. Zunächst schildert er das Verbrechen als einen - wenn nicht den - Hauptwesenszug des Kommunismus: "Die kommunistischen Regimes haben das Massenverbrechen zu einem wahrhaften Regierungssystem erhoben, um ihre Macht zu begründen".

Viele dieser Massenverbrechen, so Courtois weiter, entsprechen allen Kriterien der "Verbrechen gegen die Menschlichkeit, wie sie für die Nürnberger Prozesse formuliert wurden. Ganze soziale Gruppen wurden um ihrer bloßen Existenz willen umgebracht - inklusive Frauen, Kinder und Alte, wie es von Courtois vor allem die von Stalin bewußt in Kauf genommene Hungersnot in der Ukraine beweist (sechs Millionen Tote in den Jahren 1932/33).

Daraus schließt Courtois in seinem dritten Schritt, "daß hier der 'Klassengenozid' dem 'Rassengenozid' gleichkommt. Der Tod eines ukrainischen Kulakenkindes, das vom stalinistischen Regime vorsätzlich dem Hunger überlassen wurde, 'gilt soviel' wie der Hungertod eines Kindes im Warschauer Getto: Damit wird die Einzigartigkeit von Auschwitz nicht in Frage gestellt. ..."

... Der Vergleich rührt in Frankreich noch an andere Tabus als in der Bundesrepublik zur Zeit des deutschen Historikerstreits (1986); die Kommunisten und ihre Weggenossen, lange Zeit etwa ein Viertel der französischen Gesellschaft, erscheinen durch ihn als Sympathisanten eines Systems, das genauso teuflisch war wie die Nazis. Auch ihr heroischer und opferreicher Widerstand gegen die Deutschen verliert an Prestige - sie hätten gegen das eine Böse im Namen des anderen gekämpft. ...

Zu den Autoren des Schwarzbuchs, die sich wegen des Vorworts von Courtois abwandten, gehören Nicolas Werth und Jean-Louis Margolin, die Verfasser der Kapitel über die Sowjetunion und China. ... Aber wer ihre Texte liest, wird die Frage der Vergleichbarkeit ohnehin abstrakt finden: Vielleicht waren die Nazis schlimmer, aber die Kommunisten waren ganz bestimmt nicht besser. ...

Am heftigsten trifft es Lenin. Bei Werth kann man zusehen, wie Lenin und Trotzki die Tschecha fördern und hätscheln, die bereits im Herbst 1918, zwei Monate nach der offiziellen Lancierung des Terrors, 10.000 bis 15.000 politische Hinrichtungen auf dem Gewissen hat - dop-

pelt soviel wie das Zarenregime in den Jahren von 1825 bis 1906. Unter Lenin wächst die Lagerbevölkerung auf 120.000 Personen. Lenin läßt den Klerus verfolgen: 8.000 Tote. Lenin begrüßt die Hinrichtungen der Bourgeois auf der Krim: 50.000 Tote in sechs Wochen. Lenin ist mitverantwortlich für die Hungersnot von 1921/22: fünf Millionen Tote.

Werths kühl erzählter Text verbaut den französischen Restkommunisten die letzte Rückzugslinie. Wer ihn liest, kann nicht mehr den Stalinismus beklagen und sich dann auf den ursprünglich guten Lenin zurückziehen. ...<<

Die Zeitschrift "Le Point" berichtete am 15. November 1997 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/49-54): >>... Über die zum Teil noch nicht völlig geklärten Zahlen läßt sich streiten. Es ist ungewiß, ob Mao 60, 70, oder 65 Millionen Menschen umgebracht hat. ... Solche Erwägungen sind rein wissenschaftlicher Natur. Am moralischen Skandal ändert sich dadurch nichts. Als man um 1950 sagte, "Die Nazis haben sechs Millionen Juden umgebracht", so kam damals von bestimmten Leuten die Antwort: "Nein, sei haben nur vier Millionen umgebracht". An der an sich kriminellen Logik des Kommunismus oder Nationalsozialismus ändern diese deplazierten Haarspaltereien nichts.

Ich würde auf diese schäbigen Streitereien überhaupt nicht näher eingehen, wenn sie nicht in gewisser Weise zum Thema des hier zu erörternden Buches gehörten. Sie stehen nämlich für das nach wie vor große Einschüchterungsvermögen der rückständigen und rückwärtsgewandten Anhänger des Kommunismus. Als politisches Phänomen ist das Ungeheuer inzwischen tot, doch als kulturelles Phänomen ist es immer noch lebendig. Auch wenn die Berliner Mauer inzwischen gefallen ist, in den Köpfen ist sie noch vorhanden. Den Kommunismus in seiner Realität zu beschreiben, bleibt ein gesellschaftsfeindlicher Akt.

In Frankreich konnte man das am 7. November in der Fernsehsendung "Bouillon de culture" erleben. Ich hatte soeben Stephen Spielbergs letzten Film über die Dinosaurier gesehen und hatte deshalb keine Schwierigkeiten, mich auf die Fernsehdiskussion über das Schwarzbuch einzustellen. Die eingeladenen Kommunisten schafften es regelrecht, die Historiker wie gefährliche Dinosaurier unter Sicherheitskontrolle zu bringen. Einer von ihnen ging sogar soweit, Stéphane Courtois als Antisemiten zu bezeichnen!

Auf diese Weise haben sie ihr Ziel, die Informationen zu zensieren, zum Teil erreicht, denn der Fernsehzuschauer konnte so gut wie nichts über den Inhalt des Buches erfahren. Mit ihrer Verschleierungstaktik haben diejenigen, die bei diesen Verbrechen als Komplizen fungierten, es einmal mehr geschafft, eben diese Verbrechen zu leugnen und mit der Hand auf dem Herzen und mit weinerlicher Stimme zu betonen, daß solche Untaten nichts mit dem Wesen des Kommunismus gemein hätten.

Warum ist es ein erklärtes Delikt, wenn man die Verbrechen der Nazis in Abrede stellt, nicht aber, wenn man die Verbrechen der Kommunisten abstreitet? Es gibt - mit den Augen der Linken betrachtet - immer noch gute und schlechte Henker. Die sozialistischen Abgeordneten des Europäischen Parlaments haben Tibet die Anerkennung als "besetztes Land" verweigert.

Die Weigerung der Linken, die kommunistischen Völkermorde nicht wie diejenigen der Nazis als Verbrechen gegen die Menschlichkeit einzustufen, ist weder vom geschichtswissenschaftlichen noch vom juristischen Standpunkt gerechtfertigt. Francois de Menthon, der französische Generalstaatsanwalt bei den Nürnberger Prozessen, unterstrich die ideologische Motivation der NS-Verbrechen:

"Wir haben es hier nicht mit einer Zufalls- oder Gelegenheitskriminalität zu tun, sondern mit einer direkt und zwingend von einer Doktrin (Lehrmeinung) abgeleiteten, systematischen Kriminalität."

Diese Beschreibung der braunen Kriminalität paßt ebenfalls haargenau auf die rote Kriminalität. ...

Dagegen argumentiert die Linke immer wieder mit dem gleichen Klischee: Der Nationalsozia-

lismus verkündete von Anfang an ein Vernichtungsprogramm, der Kommunismus hingegen verstand sich grundsätzlich als eine Befreiungsdoktrin. Dies kann man ganz und gar nicht als Entschuldigung hinnehmen. Im Gegenteil!

Der Nationalsozialismus kann wenigstens für sich in Anspruch nehmen, mit offenen Karten gespielt zu haben. Der Kommunismus dagegen hat im Namen der Gerechtigkeit und Freiheit Milliarden von Menschen betrogen, denn seine Taten waren stets das pure Gegenteil. ...

Das Neue und hochinteressante an der von Stéphane Courtois und seinen Mitautoren realisierten historischen Studie ist die Tatsache, das uns zum erstenmal ein vollständiges internationales Panorama des Kommunismus - und zwar in seinem gesamten geographischen und chronologischen Ausmaß - in einem einzigen Band präsentiert wird.

Bei den Elementen dieser Gesamtstudie handelt es sich nicht um Meinungen, sondern um Tatsachen, und die diejenigen, die diese Katastrophe des 20. Jahrhundert hartnäckig verteidigen, werden uns wohl auf einleuchtende Weise erklären müssen, warum ihrer Meinung nach die Wahrheit über den Kommunismus nicht durch diese Tatsachen zum Ausdruck kam, sondern durch eine Geschichte, die niemals existiert hat. ...<<

Das französische Nachrichtenmagazin "Nouvelle Observateur" berichtete am 20. November 1997 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/223): >>... Angenommen, der Kommunismus sei von seinem Wesen her gut, während der Nazismus vom Wesen her pervers sei, weswegen ist dann das Verbrechen, das im Namen des Guten verübt wurde, weniger verdammenswert als jenes, das im Namen des Bösen verübt wurde?

Warum bedeuten die 25 Millionen Toten des Nazismus dessen Substanz, hingegen die 85 Millionen Toten des Kommunismus nur einen Unfall? ...<<

"Le Monde" berichtete am 21. November 1997 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/55-57): >>... Für den asiatischen Raum eine Geschichte des Kommunismus zu schreiben ist wahrlich nicht leicht. Denn bis auf Kambodscha sind die Archive nach wie vor nicht frei zugänglich. Außerdem sind die Ereignisse, wesentlich jünger als der sowjetische Terror von 1937/38.

Der Völkermord von Kambodscha (mit vielleicht zwei Millionen Toten, doch endgültige Zahlen stehen noch aus) liegt gerade einmal zwanzig Jahre zurück. Chinas "großer Sprung nach vorn" der Jahre 1959 bis 1961, der nach den seit 1989 vorgelegten quasi offiziellen Schätzungen 20 Millionen Menschen das Leben gekostet haben soll (andere geben eine - auch den Kannibalismus berücksichtigende Zahl von 43 Millionen an) fand zur gleichen Zeit wie die ersten Raumflüge statt.

Erst seit den achtziger Jahren gibt es erste Studien über die katastrophalen Folgen der bis heute größten Hungersnot der Menschheitsgeschichte. Sie ist weitgehend auf eine unrealistische Zahlen anstrebende Zwangskollektivierung und auf Beschlagnahmung mit unmenschlicher Härte zurückzuführen.

... Auch wenn der Gulag in seinen Spitzenzeiten 2.753.000 "Spezialsiedler" zählte, ist sein chinesisches Pendant, der Lagerarchipel Laogai, wo man durch Arbeit "umerzogen" wurde, "das meistbevölkerte Kerkersystem aller Zeiten".

"Die strahlende Sonne des Maoismus", schreibt Jean-Louis Margolin, "ließ Dutzende von Millionen Menschen verschwinden, bis zur Mitte der achtziger Jahre insgesamt 50 Millionen, ... die Zahl ist nur eine Größenangabe, ... etwa 20 Millionen Chinesen starben während der Haft".

Die im Schwarzbuch aufgelisteten Vorfälle, die bisher nicht wirklich von der Weltöffentlichkeit zur Kenntnis genommen wurden, lassen sich nicht zählen: Polens "eiserner Sozialismus" der Jahre 1948 bis 1956 (84.200 wanderten in die Arbeitslager - so der Historiker Andrzej Paczowski, hinzu kamen 8.700 Oppositionelle, die zwischen 1944 und 1947 in einem Bürgerkrieg, den man nicht als solchen zu bezeichnen wagte, umgebracht wurden); ferner wurden

200.000 Tschechoslowaken zwischen 1948 und 1954 durch die Lager geschleust, und Karel Bartosek zählt für die Jahre 1948 bis 1956 (etwa) 110.000 Bulgaren, die das gleiche Schicksal erlitten; nicht zu vergessen die Opfer (etwa eine Million) der großen chinesischen Kulturrevolution, deren Folklore eine Zeitlang in Frankreich so beliebt gewesen ist, usw. ...<<

Die Tageszeitung "Sud-Ouest Dimanche" berichtete am 26. November 1997 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/223): >>... Heute stellt sich bezüglich des Kommunismus in Europa nicht die Frage nach der Anzahl der Opfer, sondern wie Demokraten so lange der kommunistischen Propaganda aufsitzen konnten. Das eigentliche Problem liegt nicht in der Vergleichbarkeit der Verbrechen, sondern darin, daß wir sie nicht sehen wollten ...

Diese Kapazität der Lüge ist die eigentliche Originalität des Kommunismus, im Gegensatz zum Nazismus. Im Namen des Guten schloß man die Augen angesichts der Verbrechen des Kommunismus. ...<<

Die "Hannoversche Allgemeine Zeitung" berichtete am 3. Dezember 1997: >>**Späte Nachholstunde zu einem Jahrhundertthema**

Historiker-Debatte in Frankreich: Der Forscher Courtois lastet den Kommunisten 85 Millionen Todesopfer an

... "Das Schwarzbuch des Kommunismus - Verbrechen, Terror, Unterdrückung" des französischen Historikers Stéphane Courtois, ist zum Renner des Pariser Bücherwinters geworden. Courtois, Forschungsdirektor beim staatlichen Wissenschaftszentrum CNRS, hat einen neuen Historikerstreit vom Zaun gebrochen, der die Herzen und Hirne wohl noch einige Zeit bewegen wird.

"Der Tod eines ukrainischen Kulakenkindes, das vom stalinistischen Regime gezielt der Hungersnot ausgeliefert wurde, wiegt genauso schwer wie der Tod eines jüdischen Kindes im Warschauer Ghetto, das dem vom Naziregime herbeigeführten Hunger zum Opfer fiel", lautet einer der Kernsätze des Herausgebers.

Zehn Jahre nach dem Streit deutscher Historiker, den Ernst Nolte mit der Leugnung der Singularität des industriellen Massenmords an den europäischen Juden auslöste, ist damit in Frankreich die Debatte über die geschichtliche Einordnung des nationalsozialistischen und des kommunistischen Totalitarismus in diesem Jahrhundert neu entbrannt.

Mit dem Vergleich, erklärte Courtois, wollte er "die Einzigartigkeit von Auschwitz nicht in Frage stellen". Es gehe nicht darum, "eine Art doppelte Buchführung des Horrors" aufzustellen. ...

Mittlerweile ist die erste Auflage bereits vergriffen, und das 846 Seiten starke Buch - Von Bernard Fixot, dem Leiter des Verlages "Robert Laffont" bereits als "Bibel" angepriesen - ist weiterhin in Leserbriefspalten der Zeitungen, TV-Talk-Shows und politischen Debatten Thema Nummer eins. ...<<

Der deutsche Moraltheologe Johannes Bökmann (1926-1998) berichtete im Januar 1998 in der katholischen Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 1 - 1998 (x853/...): >>... **Kein Gedenken in Triumph**

1. Vor 150 Jahren - vermutlich Ende Februar 1848 - erschien das "Manifest der Kommunistischen Partei", 23 Druckseiten stark. Es war von eigentümlich aufrührerischer Stoßkraft, großer Selbstsicherheit und jener destruktiven Radikalität, die die Arbeiterfrage als Ausgeburt einer dämonisierten "Klasse" und eines Systems darstellte, die als Ganzes entthront, abgeschafft, vernichtet werden sollten:

Revolution als Lösung, Gewalt als Mittel, Diktatur als Weg, Terror als Bewegungsmittel, Angstmacher, Eroberungswerkzeug zur Macht, als Einschüchterung und Zwang zu deren Erhalt.

Der hochfahrende, pseudoprophetische Ton schien von solchen zu kommen, die alle Brücken hinter sich abgebrochen hatten. Sie bedienten sich - scheinmoralisch - jener Empörung, zu der

alle elementar aufgehetzt werden können, denen man Unterdrückung, Ausbeutung, Sklaverei, als ihr Schicksal zusprach. Und so verhiessen sie endgültige Befreiung, klassenlose Gleichheit, Leben nach Bedürfnissen, den "Neuen Menschen", ohne Eigentum, bei abgeschaffter Familie, ohne jene Religion, die als Opium dann nicht mehr gebraucht würde.

Das Ziel war zwar utopisch, wurde aber vielfach - gerade durch den Appell an Umsturz, Subversion, Zersetzung, Verweigerung, und immer - von Anfang an - Terror und Diktatur - als erreichbar suggeriert. Jedes Mittel war dazu ... berechtigt, gerade auch Täuschung, Unterwanderung, Lüge, Erpressung, "Arbeitslager" und schließlich massenhaft Mord. ...

3. Blutrot waren auch die - vergleichsweise absolut singulären - Massenopfer dieses natur- und gottwidrigen Aufstands mit der erhobenen Faust.

Das "Schwarzbuch" der kommunistischen Verbrechen, in Frankreich kürzlich veröffentlicht - es soll demnächst in Deutschland im Piper-Verlag erscheinen - nennt insgesamt etwa 100 Millionen Tote. Darunter China (65 Millionen Tote), Sowjetunion (20 Millionen Tote), Nordkorea (2 Millionen Tote), Kambodscha (2 Millionen Tote), Afrika (1,7 Millionen Tote), Afghanistan (1,5 Millionen Tote), Osteuropa (1 Millionen Tote) u.a.m.

Wie hat ein so bluttriefendes Zwangs-, Angst- und Terrorsystem, das alle mit Lügen bannte und sie in der Lüge zu leben erpreßte, Anziehung auf viele Intellektuelle ausgeübt und Politiker nicht gehindert, ihre Repräsentanten anzuerkennen, sie zu empfangen, jahrzehntelang kaum zu protestieren und sie schließlich als Verbündete zu wählen und ihnen Europa auszuliefern (das wollte Roosevelt zulassen), wenn nicht die deutsche Wehrmacht dazwischen gewesen wäre?

4. Da ist es wohl jene rücksichtslose Radikalität gewesen, aufgeladen durch Wut, Haß, Verachtung, welche von einem Verlangen nach einer Gerechtigkeit provoziert wurde, das - und darin liegt das aufhetzende Potential - nach Gleichheit verlangte. Da nistet sich dann zunächst Sozial- und Besitzneid, konsequent aber schließlich eine Art Seinsneid ein, der notwendigerweise unstillbar bleiben muß. Aufstand gegen die Natur, gegen ihren Urheber und Garanten, Installierung des völlig autonomen Menschen an Gottes Stelle: Kommunismus ist notwendig atheistisch.

Die Kirche hat ihn ganz früh durchschaut und ihn mit der hier notwendigen Schärfe verurteilt.

...

5. Ist der Schoß - scheinbar erstorben - fruchtbar noch? Der Christ muß mit der Versuchlichkeit jenes dumpf-brutal-verlockenden Selbstermächtigungs-Revolutionismus rechnen, die Kirche muß aus ihrem Offenbarungswissen wachsam werden wie früher.

Gleichheitswahn zeigt sich heute in gigantischen Umverteilungsbürokratien, gespeist von einem konfiskatorischen Steuersystem, alles verführerisch etikettiert als "sozial". Kam das Ende vor dem Anfang? ...<<

Die Wochenzeitung "DIE ZEIT" berichtete am 28. Mai 1998 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/118-122): >>Das Entstehen eines Weltmarkts und die "Globalisierung" waren im Jahre 1848 schon erkennbar. Es lohnt sich eine kleine Zitatelese aus dem "Kommunistischen Manifest" von Marx und Engels:

"Das Bedürfnis nach einem stets ausgedehnteren Absatz für ihre Produkte jagt die Bourgeoisie über die ganze Erdkugel. ... Die uralten nationalen Industrien werden verdrängt durch neue Industrien, deren Einführung eine Lebensfrage für alle zivilisierten Nationen wird, durch Industrien, die nicht mehr einheimische Rohstoffe, sondern den entlegensten Zonen angehörige Rohstoffe verarbeiten und deren Fabrikate nicht nur im Lande selbst, sondern in allen Weltteilen zugleich verbraucht werden."

"Die Bourgeoisie reißt ... durch die unendlich erleichterte Kommunikation auch die barbarischsten Nationen in die Zivilisation."

Soweit Marx und Engels. Allerdings wissen wir, daß diese scharfsinnige Analyse eines der

repressivsten Systeme der Weltgeschichte wurde. Wo steckt also das Falsche im Richtigen? Welche Munition ist in ihren Texten versteckt, die für den späteren Gebrauch durch linkstotalitäre Ideologien geeignet war? ...

Marx und Engels ... zeichnen das Bild eines militärischen Oberkommandos, in dem die einzelnen Wirtschaftszweige als Teilarmeen fungieren. "Arbeitermassen, in der Fabrik zusammengedrängt, werden soldatisch organisiert. Sie werden als Industriesoldaten unter die Aufsicht einer vollständigen Hierarchie von Unteroffizieren und Offizieren gestellt."

Das hat wenig mit dem tatsächlichen Verlauf der Industriellen Revolution zu tun - dafür drängt sich der Vergleich mit dem Aufbau der sowjetischen Industrie geradezu auf.

Marx und Engels glänzen durch die Denunziation aller Gemäßigten. Die Revolution mußte für sie nach dem Schema der Französischen Revolution ablaufen und am Ende die radikalste Partei - an die Macht bringen. Mittel dazu war der Vernichtungskrieg gegen konterrevolutionäre Klassen und Völker.

Das qualitativ Neue einer Gesellschaft, die das Recht des Stärkeren ersetzt durch eine Kultur des Tausches und einer diskutierenden Öffentlichkeit, blieb ihnen fremd. Der das ganze Jahrhundert beherrschende Diskurs, wie Gewalt zu bändigen und eine zivile Ordnung herzustellen sei, schien ihnen Heuchelei.

Dies kennzeichnet 1848 und 1849 durchgehend die Politik der "Neuen Rheinischen Zeitung" (NRZ), des "Organs der Demokratie". Für Marx und Engels, die beiden Chefs ist klar: Ihre Vorstellung von "Demokratie" wird sich nur in "Weltkriegen" verwirklichen lassen.

Fix- und Angelpunkt ist die leidenschaftliche Propaganda eines revolutionären Kriegs gegen Rußland, dessen Zarentum der Hort der "Reaktion" ist. Man hat in der Dauerpolemik der NRZ gegen Rußland und slawische Völker einen heimlichen Nationalismus gelesen, doch die Quelle dieses Hasses ist eine andere.

Die NRZ schoß sich auf die Tschechen, Slowaken und Ruthenen (Ukrainer) ein, deren Bauernbevölkerung ihren Grundherren mehr traute als den Demokraten.

Während im Juni 1848 noch den Tschechen das Zertifikat "sozialrevolutionär" zugestanden wird, wandelt sich das Urteil im Lauf des Sommers. Als im Herbst kroatische, ruthenische und tschechische Regimenter gegen die ungarischen und Wiener Aufständischen vorgehen, wird die NRZ-Redaktion feindselig.

Engels kann selbst an den demokratischen Kräften unter den Tschechen nur "Schurken oder Phantasten" erkennen. Als der Wiener Oktoberaufstand niedergeschlagen wird, schwindet jede Zurückhaltung. Die Korrespondenten der NRZ aus Wien, namentlich der rassistische Müller-Telling, titulieren die kleinen slawischen Völker nur noch als "tierisch-blödsinnige Slawen", "blödsinnige Slawenesel", "niederträchtige Hunde von Slawen und Ruthenen", "Tschechenhunde", "Kroatenabschaum".

Im Februar 1849 legt Müller-Telling antisemitisch nach: "Man fühlt in Österreich im ganzen Volke, daß das Judenvolk dort die niederträchtigste Sorte von Bourgeoisie und den gemeinsten Schacher repräsentiert, darin liegt die ganze Antipathie gegen das Judengesindel."

Die Chefredakteure in Köln deckten all das. Marx selber schrieb Ende des Jahres in einem Leitartikel: "In Wien erwürgten Kroaten, Panduren, Tschechen, Sereschaner (eine aus Südslawen gebildete Heeresstruppe) und ähnliches Lumpengesindel die germanische Freiheit."

Wer dies als typisch für den damaligen Stil streitbarer Publizistik herunterspielt, der unterschätzt den nach Systematisierung drängenden Geist der Väter des Marxismus. Sie zauberten aus dem Hut eine Theorie der "Völkerabfälle", dem Untergang geweiht. "Der nächste Weltkrieg wird nicht nur reaktionäre Klassen und Dynastien, er wird auch ganze reaktionäre Völker vom Erdboden verschwinden machen. Und das ist auch ein Fortschritt", schreibt Engels.

Deshalb fordert er "unerbittlichen Kampf auf Leben und Tod mit dem revolutionsverräterischen Slawentum Vernichtungskampf und rücksichtslosen Terrorismus. ... Auf die sentiment-

talen Bruderschaftsphrasen ... antworten wir: daß der Russenhaß die erste revolutionäre Leidenschaft bei den Deutschen war und noch ist, daß seit der Revolution der Tschechen- und Kroatenhaß hinzugekommen ist."

Engels hatte nichts übrig für den Anarchisten Bakunin und seine Parteinahme für die Südslawen, die unter dem Joch der ungarischen Revolutionsregierung standen. Die Ungarn seien im Gegenteil viel zu nachgiebig gegenüber den Kroaten, das sei konterrevolutionär.

Für die beiden Revolutionstheoretiker ist das Slawentum - mit Ausnahme der Polen - eine einzige "Vendée" (in der Französischen Revolution lehnten sich royalistische Bauern aus der Vendée gegen das jakobinische Regime auf). Nach dem Vorbild der Jakobiner müsse man die Slawen mit Feuer und Schwert austilgen.

Marx und Engels meinten nicht unbedingt die physische Ausrottung, sondern "nur" die terroristische Unterdrückung der Nationalbewegungen und des Panlawismus. Sie unterscheiden zwischen fortschrittlichen Nationen, die ein Lebensrecht haben, und "geschichtslosen" Völkern, die nur die Knute verdienen.

Inwieweit sie damit der Legitimation der Ausrottung ganzer Nationalitäten in kommunistischen Diktaturen vorgearbeitet haben, ist eine interessante Frage.

Stalin, Mao Tse-tung, Pol Pot und Mengistu haben "konterrevolutionäre" Klassen und Völker liquidiert, ohne sich im einzelnen auf Marx zu berufen.

Ihr kriegerisches Verständnis der gesellschaftlichen Entwicklung hinderte Marx und Engels daran, die bürgerliche Zivilgesellschaft zu begreifen. Sie übersahen, daß das Freihandelsinteresse von britischen Manchester-Industriellen durchaus korrespondierte mit linksliberalen Prinzipien, internationalen Friedensbestrebungen und dem Willen zu sozialen und politischen Reformen. Für sie war das allenfalls die sentimentale Bemäntelung eines reinen Profitinteresses. (Heute steht die amerikanische Politik bei der europäischen Linken unter einem ähnlichen ideologischen Verdacht.)

In fast allen Äußerungen über die Mächte des 19. Jahrhunderts bleibt von Marxens Klarsicht in Sachen Weltmarkt wenig übrig. Statt dessen regieren Gewaltphantasien, die sich mit Versatzstücken aus Hegels Volksgeistlehre tarnen, wonach sich jede höhere zivilisatorische Stufe in einer konkreten Nation verkörpere.

Der Hegelianismus offenbart sich in späteren Jahren noch deutlicher in Engels' Polemik gegen Bakunin, dessen Beharren auf dem Lebensrecht der slawischen Bauernvölker gegen die Germanisierung mit Hohn bedacht wird:

Es sei ein Verbrechen, "daß die Deutschen und Magyaren zu der Zeit, als in Europa die großen Monarchien eine 'historische Notwendigkeit' wurden, alle diese kleinen, verkrüppelten, ohnmächtigen Natiönchen zu einem großen Reich zusammenschlugen und sie dadurch befähigten, an einer geschichtlichen Entwicklung teilzunehmen, der sie, sich überlassen, gänzlich fremd geblieben wären. Freilich dergleichen läßt sich nicht durchsetzen, ohne manch sanftes Nationalblümchen gewaltsam zu zerknicken. Aber ohne Gewalt und eherne Rücksichtslosigkeit wird nichts durchgesetzt in der Geschichte."

An anderer Stelle statuiert Engels das Urteil:

"Die ganze frühere Geschichte Österreichs beweist es bis auf den heutigen Tag, und das Jahr 1848 hat es bestätigt: Unter allen Nationen und Natiönchen Österreichs sind nur drei, die aktiv in die Geschichte eingegriffen haben, die noch jetzt lebensfähig sind - die Deutschen, die Polen, die Magyaren. Daher sind sie jetzt revolutionär.

Alle anderen kleinen Stämme und Völker haben zunächst die Mission, im revolutionären Weltsturm unterzugehen."

1851 holt Engels in einem Brief an Marx die letzte slawische Nation aus seinem Pantheon: "Die Polen haben nie etwas anderes in der Geschichte getan, als tapfre, krakeelsüchtige Dummheit gespielt. Auch nicht ein einziger Moment ist anzugeben, wo Polen ... den Fort-

schritt mit Erfolg repräsentierte oder irgend etwas von historischer Bedeutung tat."

In alldem zeigt sich - gegen das bürgerliche Prinzip der Gewaltenteilung und -begrenzung - das alte absolutistische Prinzip, wonach Opposition gegen den Herrscher ein Verbrechen ist.

Im Zentrum der kapitalistischen Welt, in Großbritannien, hatte sich längst eine neue politische Kultur und ein liberaler Rechtsstaat herausgebildet. Nutznießer waren die geschlagenen Revolutionäre des Kontinents von Mazzini bis Kossuth, von Marx bis Engels.

Sie wußten ihr sicheres Exil zu schätzen. ...<<

Die Züricher Zeitung "Tages-Anzeiger" berichtete am 29. Mai 1998 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/71-72): >>... Jean-Louis Margolin untersuchte die chinesischen Verhältnisse und stieß dabei - was Quellen und Archivalien betrifft - auf sehr viel größere Schwierigkeiten als Werth (der den Terror in der Sowjetunion prüfte).

Seit den dreißiger Jahren und verstärkt nach dem Langen Marsch richtete sich der "rote Terror" in China gegen "Abweichler" und "Verräter" in den eigenen Reihen wie gegen "Klassenfeinde": reiche Bauern, Händler, hohe Beamte.

Nach dem Sieg von Maos Armee über Tschiang Kai-schek und nach der Staatsgründung von 1949 errichtete die chinesische Führung die berüchtigten "Umerziehungslager" für jene, die den "Erziehungskampagnen trotzten. Aus Mangel an verlässlichen Zahlen ist Margolin weitgehend auf Hochrechnungen und Schätzungen angewiesen.

Unter der Annahme, daß jeder zwanzigste Häftling während oder wegen der Haft starb oder umgebracht wurde, gelangt der Autor zur Zahl von 10 bis 20 Millionen Toten. Für die Zeit von 1949 bis zu Maos Tod (1976) rechnet Margolin mit der horrenden Zahl von 44 bis 72 Millionen Opfern, von denen mehr als die Hälfte in der Zeit der Hungersnot starben, also mittelbar an den Folgen der Politik des "Großen Sprungs nach vorn" (1959-62). ...<<

In Wien berichtete die "Presse" am 30. Mai 1998 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/74-78): >>... An die 100 Millionen Tote listet das "Schwarzbuch des Kommunismus" auf: 65 Millionen in China, 20 Millionen in der Sowjetunion, je 2 Millionen in Nordkorea, Kambodscha (rund ein Viertel der Bevölkerung in dreieinhalb Jahren), 1,7 Millionen in Afrika, 1,5 Millionen in Afghanistan, je eine Million in Vietnam und in den osteuropäischen Staaten. ...

Der Terror war - so wird mit zahlreichen Beispielen belegt - von Beginn an Wesensmerkmal der kommunistischen Systeme an der Macht. ...

Hier werden der Kürze wegen nur einige sowjetische (Verbrechen) aufgelistet.

"Verbrechen gegen den Frieden", als nach dem Pakt mit Hitler die Teilung Polens, die Annexionen baltischer Staaten, der Nordbukowina und Bessarabiens folgten oder der Angriff auf Finnland 1939. Der Einmarsch in Ungarn oder der Tschechoslowakei, die Militärintervention in Afghanistan.

"Kriegsverbrechen" etwa durch die Liquidierung eines Teils der polnischen Offiziere und der bürgerlichen Intelligenz des Landes in Katyn 1940. Der Tod von über einer halben Million gefangener Soldaten der Deutschen Wehrmacht und mit ihr verbündeter Armeen im Archipel Gupwi, der vielfach auf Hunger und menschenverachtende Zustände zurückzuführen war.

"Verbrechen gegen die Menschlichkeit" durch die Indienstellung der Macht des Staates für eine verbrecherische Politik und Praxis: Deportationen, systematische Hinrichtungen ohne Gerichtsverfahren, Menschenraub oder Massenfolterungen aus politischen, ideologischen, rassistischen oder religiösen Gründen.

Millionen Unschuldige wurden von kommunistischen Systemen umgebracht, denen nichts vorzuwerfen war, außer daß sie Adelige, Bürger, Kulaken, Ukrainer, Juden, Intelligenzler oder KP-Mitglieder waren.

Seit 1920 wurden etwa die Kosaken verfolgt und in einem streng umrissenen Gebiet ausgelöscht. Männer wurden erschossen, Frauen, Kinder und Alte deportiert. Die Dörfer dem Erd-

boden gleichgemacht oder Umsiedlern übergeben. Millionen von Kulaken wurden zwar nicht an Ort und Stelle erschlagen, doch die Zwangsarbeit in den unwirtlichsten Gebieten des Riesenreiches ließ ihnen kaum eine Überlebenschance: ein Tod auf Raten. Die inszenierte "Hungerst" in der Ukraine raffte 1932/33 binnen weniger Monate 6 Millionen Menschen dahin.

...

Die Frage der Mitschuld und Mitschuldigen wird ebenso zu stellen sein, gegenüber dem Ausland, den "unabhängigen Kommentatoren" (Journalisten, Schriftstellern, Intellektuellen), den Kommunisten (den "Wissenden"). Dabei werden die Wirkungsweisen des Totalitarismus sichtbar.

Vielleicht ist es heute möglich, jene zeitgenössischen Positionen, die Stalins Gewaltpolitik akzeptierten, kritisch zu ergründen, zu verurteilen; viel schwieriger, ja unmöglich ist es jedoch, den Anhängern dieser Positionen vorzuwerfen, diese Verbrechen nicht verhindert zu haben oder nicht in den Widerstand gegangen zu sein. Widerstand hätte im totalitären System keine Chance auf eine nennenswerte Unterstützung der Masse gehabt.

Tzvetan Todorow: "Der Totalitarismus (ist) eine Maschinerie von fürchterlicher Effizienz. Die kommunistische Ideologie zeigt uns ein Bild einer besseren Gesellschaft und fordert uns auf, diese anzustreben. Außerdem beraubt die kommunistische Gesellschaft den einzelnen seiner Verantwortung: Es sind immer "sie", die entscheiden. Verantwortung ist oft eine schwere Bürde. Die Anziehungskraft des totalitären Systems, die unbewußt sehr viele Menschen erfahren, ergibt sich aus einer gewissen Angst vor der Freiheit und der Verantwortung". Das erklärt auch die Popularität autoritärer Regime (Erich Fromm).

Warum wußte und weiß man - trotz der Arbeiten von Solschenizyn, der Maschke-Kommission oder des Instituts für Kriegsforschung - so wenig über die Verbrechen des Kommunismus? Warum beschäftigt sich die Wissenschaft erst am Ende des 20. Jahrhunderts mit diesem Thema?

... Der besiegte Nationalsozialismus wurde von den Alliierten zum absoluten Bösen erklärt. So geriet der Kommunismus, auch durch die psychologische Stärke Stalins in den Konferenzen der "Großen Drei", fast automatisch in das Lager der Guten. In Nürnberg traten die Sowjets als Ankläger und Richter auf. Geschehnisse wie Katyn oder der Hitler-Stalin-Pakt mußten heruntergespielt, der Sieg über den Nationalsozialismus als Beweis für die - auch moralische - Überlegenheit des Kommunismus benützt werden.

... Nikita Petrow, ein Kenner des sowjetischen Repressionsapparats, sprach den sowjetischen Richtern das moralische Recht ab, über andere zu Gericht zu sitzen, weil sie selbst ein Unrechtsregime verkörperten. ...<<

Die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" berichtete am 2. Juni 1998 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/128-129): >>... Über die Frage, ob die Kommunisten für sich in Anspruch nehmen können, die Vision von der besseren, gerechteren Welt zu vertreten, ist in den vergangenen 50 Jahren oft gestritten worden.

Am 11. April 1948 hatte Raymond Aron, der Denker der totalitären Erfahrung unseres Jahrhunderts, in der Pariser Tageszeitung "Le Figaro" eine Antwort parat, für die er seither gehaßt worden ist: "Wer ein Regime, das Konzentrationslager einrichtet und eine politische Polizei unterhält, die jene des Zaren weit übertrifft, als Station auf dem Weg der Befreiung der Menschheit betrachtet, der verläßt die Grenzen selbst der für Intellektuelle noch erträglichen Idiotie."

Es ist schwer Courtois' und seiner Autoren "Schwarzbuch" zu lesen und sich nicht an den Historikerstreit vor zwölf Jahren zu erinnern. Der Historiker und Faschismusforscher Ernst Nolte hatte damals die nationalsozialistische neben die kommunistische Gesellschaftsutopie gestellt und einen Zusammenhang zwischen nationalsozialistischem "Rassenmord" und kommunistischem "Klassenmord" gesehen. Der Weltkriegshistoriker Andreas Hillgruber glaubte

für das letzte Kriegshalbjahr in der deutschen Kriegsführung auch Elemente eines Abwehrkrieges zu erkennen. Beides hätte man in aller Ruhe für plausibel oder unplausibel halten können.

Der Frankfurter Soziologe Jürgen Habermas und der Bielfelder Historiker Hans-Ulrich Wehler warfen Nolte und Hillgruber "apologetische Tendenzen" - Verharmlosung des Nationalsozialismus - vor.

Den Vorwürfen folgte eine Kampagne. Nolte wurde von Fanatikern tätlich angegriffen. Hillgruber öffentlich als "konstitutioneller Nazi" beschimpft. Habermas und Wehler haben seither nie etwas zurückgenommen.<<

Die Wochenzeitung "DIE ZEIT" berichtete am 4. Juni 1998 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/130-132,137): >>Nun erhebt es wieder sein Haupt, das alte Problem: Ist "roter" Terror gleich "brauner" Terror oder noch schlimmer?

Was vor zehn Jahren im "Historikerstreit" hohe Wellen schlug und nach Ernst Noltens Buch über den "Bürgerkrieg" im 20. Jahrhundert Schlagzeilen machte, dringt von Frankreich wieder in die deutsche Diskussion ein.

Damals ging es zwar primär um die "Einzigartigkeit" von Auschwitz. Aber die Frage stellte sich vor dem Hintergrund der implizierten Gegenthese: daß die "Rattenkäfige" der Tschecha primär waren und Hitler letztlich "nur", wenn auch perfektioniert und industrialisiert, nachahmte, was ihm das Sowjetregime vorgemacht hatte.

Nun ist nicht mehr von Derschinski und seinen Schergen die Rede, sondern gleich von "dem" Kommunismus, so wie François Furet (der ein Vorwort schreiben wollte) vor einigen Jahren nicht nur das "Ende" seiner eigenen früheren "Illusionen" verkündete, sondern mit dem "Kommunismus im 20. Jahrhundert" insgesamt abrechnete. ...

Die "kommunistischen Diktaturen" des 20. Jahrhunderts werden immer wieder mit dem Nationalsozialismus verglichen. Maßstab sind dabei die "Massenverbrechen", die auch der Kommunismus "regelrecht zum Regierungssystem" erhoben habe. "Gnadenloser Klassenkampf ... nahm die Züge eines Genozids" an, war Rassenkampf mit anderen Zielen, aber sehr ähnlichen Mitteln und Folgen. Zum Leitmotiv wird auch hier der berühmte Satz des Tschechisten Lassis: "Wir führen nicht Krieg gegen bestimmte Personen. Wir löschen die Bourgeoisie als Klasse aus."

Wenn damit nur auf die Pauschalität des Terrors als gemeinsamer Nenner verwiesen würde, wäre das Argument überzeugend. Aber das Buch will mehr und überschreitet seinen erklärten Zweck auf verräterische Weise: Ohne "irgendwelche makabren Vergleiche" aufstellen zu wollen, müsse doch auf das "unwiderlegbare" Faktum hingewiesen werden, "daß die kommunistischen Regime rund hundert Millionen Menschen umgebracht haben", während es im Nationalsozialismus "25 Millionen waren".

Daraus wird zwar nicht abgeleitet, daß der Kommunismus (jedenfalls im Weltmaßstab) schlimmer war als der Nationalsozialismus, aber doch angeraten, über die "Ähnlichkeit" beider Systeme nachzudenken. Und auch ein Hinweis, wie die Verwandtschaft unter anderem erklärt werden könnte, fehlt nicht: "Die von Lenin erarbeiteten, von Stalin und seinen Schülern systematisierten Methoden" nahmen nämlich die "Methoden der Nazis ... oftmals vorweg".

Daraus lasse sich zwar keine kausale Beziehung ableiten, aber ein Argument gegen die Einzigartigkeit des Juden-Genozids. Auschwitz habe das Böse des Totalitarismus so vollständig in sich verkörpert, daß der Blick für die Verbrechen des Kommunismus vernebelt worden sei. Eine solche "halbseitig gelähmte Geschichte" aber sei "nicht länger akzeptabel". So bleibe es dem "Schwarzbuch" überlassen, das siebzigjährige Schweigen zu brechen und nun die ganze Wahrheit ans Licht zu bringen, "als moralische Verpflichtung, das Gedächtnis der Toten zu ehren". ...<<

>>... Die Fixierung der westlichen Welt, vor allem aber der USA auf den jüdischen Holocaust macht es schier unmöglich, die historische Wirklichkeit zu begreifen, daß im 20. Jahrhundert annähernd 170 Millionen Menschen Opfer rechter und linker Terrorregime geworden sind. Die These von der Einzigartigkeit des Holocaust läßt die wissenschaftliche Diskussion über die Vergleichbarkeit völkermörderischer Terrorregime fast als illegitim erscheinen. Wissenschaftler, die dieses Frageverbot nicht akzeptieren und den Holocaust mit anderen Terrorregimen vergleichen, setzen sich der Gefahr aus, als historische Revisionisten denunziert zu werden.

Diese Gefahr ist neueren Datums, da die vier Siegermächte des Zweiten Weltkrieges um diese mögliche Vergleichbarkeit von Terror gewußt und sie gefürchtet haben und deshalb den Genozid an den europäischen Juden, der damals noch nicht Holocaust genannt wurde, nicht unter die Anklagepunkte im Nürnberger Prozeß aufnehmen wollten. Entgegen den populären Vorstellungen über den Prozeß sind die Hauptangeklagten nicht wegen des Holocaust, sondern wegen anderer Verbrechen verurteilt und hingerichtet worden.

Das erstaunliche Ausklammern des jüdischen Holocaust in Nürnberg wurde von Justice Robert Jackson, dem amerikanischen Hauptankläger, damit begründet, daß, wie er in den Londoner Vorverhandlungen zum Prozeß im Juni 1945 seinen britischen, französischen und sowjetischen Kollegen erklärte, "wir gelegentlich in unserem eigenen Land bedauernswerte Umstände haben, in denen Minderheiten unfair behandelt werden".

Ob diese Bemerkung Jacksons auf Indianer oder Schwarze gemünzt war, erläuterte er nicht. ...<<

Der nordamerikanische Politikwissenschaftler Norman G. Finkelstein schrieb später in seinem Buch "Die Holocaust-Industrie" über die Einordnung des nationalsozialistischen und des kommunistischen Totalitarismus (x169/55-58): >>... Die Debatte um die Einzigartigkeit des Holocaust ist unfruchtbar. Die Behauptungen, der Holocaust sei einzigartig, haben mittlerweile in der Tat eine Form von "intellektuellem Terrorismus" (Chaumont) angenommen. Jene, die die normalen vergleichenden Verfahren wissenschaftlicher Untersuchungen anwenden, müssen zunächst tausendundeinen Vorbehalt voranschicken, um den Vorwurf gar nicht erst aufkommen zu lassen, sie würden "DEN HOLOCAUST trivialisieren".

In der Behauptung von der Einzigartigkeit des Holocaust ist auch enthalten, daß DER HOLOCAUST einzigartig böse gewesen sei. Die Leiden anderer, wie schrecklich auch immer, seien damit einfach nicht zu vergleichen. Vertreter der Einzigartigkeit des Holocaust weisen diese Implikation immer weit von sich, doch solche Einwände sind unaufrichtig.

Die Behauptungen, daß der Holocaust einzigartig sei, sind intellektuell unfruchtbar und moralisch verwerflich, doch sie bleiben bestehen. Die Frage lautet, warum? Zunächst verleiht einzigartiges Leid einen einzigartigen Anspruch. Das unvergleichlich Böse des Holocaust sondert die Juden laut Jacob Neusner nicht nur von den anderen ab, sondern gibt den Juden auch einen "Anspruch gegenüber diesen anderen". Für Edward Alexander stellt die Unvergleichlichkeit DES HOLOCAUST "moralisches Kapital" dar; Juden müßten die "Herrschaft" über diesen "wertvollen Besitz beanspruchen".

Die Einzigartigkeit des Holocaust - dieser "Anspruch" gegenüber anderen, dieser "wertvolle Besitz" - dient Israel in der Tat als vorzügliches Alibi. "Da das jüdische Leiden so einmalig ist", bringt der Historiker Peter Baldwin vor, "erweitert es die moralischen und emotionalen Ansprüche, die Israel an andere Länder ... stellen kann." So gab, Nathan Glazer zufolge, der Holocaust, indem er auf die "besondere Unverwechselbarkeit der Juden" verwies, den Juden "das Recht, sich selbst als besonders bedroht und als aller möglichen zum Überleben notwendigen Anstrengungen besonders würdig anzusehen".

Um ein typisches Beispiel zu zitieren: Jeder Bericht über Israels Entscheidung, Nuklearwaffen zu entwickeln, beschwört das Gespenst des Holocaust herauf. Als ob Israel sich sonst nicht

auf den Weg zur Nuklearmacht begeben hätte.

Es spielt noch ein anderer Faktor mit. Die Behauptung der Einzigartigkeit des Holocaust ist auch die Behauptung der jüdischen Einzigartigkeit. Nicht das Leiden der Juden machte den Holocaust so einzigartig, sondern die Tatsache, daß die "Juden" litten. ...

So vehement Elie Wiesel in bezug auf die Einzigartigkeit des Holocaust ist, so nachdrücklich vertritt er auch die These, daß die Juden einzigartig seien. "Alles an uns ist anders." ...

DER HOLOCAUST bezeichnete den Höhepunkt eines tausendjährigen Hasses der Nichtjuden; damit bezeugte er nicht nur das unvergleichliche Leiden der Juden, sondern eben auch ihre Einzigartigkeit. ...

Mit der Aneignung eines zionistischen Glaubenssatzes wurde Hitlers "Endlösung" innerhalb der Konstruktion DES HOLOCAUST zum Höhepunkt eines tausendjährigen Judenhasses der Nichtjuden erhoben. Die Juden kamen um, weil alle Nichtjuden, sei es als Täter oder als passive Mittäter, ihren Tod wünschten.

Laut Wiesel lieferte "die freie und zivilisierte Welt" die Juden "an ihren Henker aus. Da waren die Vollstrecker - die Mörder -, und da waren jene, die schwiegen." Für einen mörderischen Impuls der Nichtjuden in ihrer Gesamtheit gibt es keinen einzigen historischen Beweis.

Daniel Goldhagens nachhaltige Anstrengung, in "Hitlers willige Vollstrecker" eine Variante dieser Behauptung zu beweisen, ist allenfalls komisch. Politisch ist sie jedoch ausgesprochen nützlich. Man könnte übrigens noch festhalten, daß der "ewige Antisemitismus" es dem Antisemiten leicht macht.

Hannah Arendt erklärt in "Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft": "Daß die antisemitische Geschichtsschreibung sich dieser Theorie professionell bemächtigt hat, bedarf keiner Erklärung; sie liefert in der Tat das bestmögliche Alibi für alle Greuel: Wenn es wahr ist, daß die Menschheit immer darauf bestanden hat, Juden zu ermorden, dann ist Judenmord eine normale, menschliche Betätigung und Judenhaß eine Reaktion, die man noch nicht einmal zu rechtfertigen braucht. Das Überraschende und Verwirrende an der Hypothese eines ewigen Antisemitismus liegt darin, daß sie von den meisten unvoreingenommenen und von nahezu allen jüdischen Historikern geteilt wird."

Das Holocaust-Dogma vom ewigen Judenhaß der Nichtjuden hat sowohl dazu gedient, die Notwendigkeit eines jüdischen Staates zu rechtfertigen, als auch dazu, die Feindschaft zu erklären, die Israel entgegengebracht wurde. Der Staat der Juden ist der einzige Schutz gegen den nächsten (unvermeidlichen) Ausbruch eines mörderischen Antisemitismus; im Gegenzug steckt der mörderische Antisemitismus hinter jedem Angriff auf den jüdischen Staat.

Die Romanautorin Cynthia Ozick hatte eine Antwort bereit, um die Kritik an Israel zu erklären: "Die Welt will die Juden ausrotten ... Sie hat immer den Wunsch gehabt, die Juden auszu-rotten."

Wenn alle Welt die Juden tot sehen will, ist es wahrhaft ein Wunder, daß sie immer noch leben - und, anders als große Teile der Menschheit, nicht gerade hungern.

Dieses Dogma hat Israel außerdem einen umfassenden Freibrief verschafft: Nachdem die Nichtjuden ständig darauf aus sind, Juden zu ermorden, haben die Juden das uneingeschränkte Recht, sich zu schützen, wie es ihnen beliebt. ...<<

Die "Deutsche Tagespost" berichtete am 4. Juni 1998 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/200-201): >>... Auch wenn das "Schwarzbuch des Kommunismus" nichts prinzipiell Neues aufweist, es ist ein großes, überaus bedeutsames Werk, die erste tiefeschürfende Enzyklopädie der Verbrechen des Kommunismus. Ihr ist weitestweite Verbreitung zu wünschen, nicht zuletzt unter dem Gesichtspunkt, den Courtois klar herausstellt, daß viele "große" und kleine Geister den Massenmördern großen Stils, Lenin, Stalin, Tito, Mao, Pol-Pot bis hin zu Castro gehuldigt, zumindest als "nützliche Idioten" gedient haben.

Gerade Katholiken sollten es wissen und kundtun: Bereits zwei Jahre vor dem Erscheinen des

Manifests der Kommunistischen Partei verurteilte Papst Pius IX in der "Enzyklika Qui pluribus" den Kommunismus als eine "abscheuliche Lehre, die in höchstem Grad dem Naturrecht entgegengesetzt ist und die, einmal zur Herrschaft gelangt, zu einem radikalen Umsturz der Rechte, der Lebensverhältnisse und des Eigentums, ja der menschlichen Gesellschaft führen muß."

Von dieser Betrachtungsweise wurden offiziell keine Abstriche gemacht, vielmehr wurden sie mehrmals ausdrücklich wiederholt ...<<

Die deutsche Historikerin Jutta Scherrer berichtete am 2. Juli 1998 in der Wochenzeitung "DIE ZEIT" über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/81-84): >>... Die meisten Russen, die ich auf die Vergangenheit ansprach, verstehen sich als Opfer. In ihren Augen haben sie selbst, die russische Nation, das größte Opfer gebracht, verglichen mit den anderen Nationalitäten und Volksgruppen des Sowjetreichs. Auch für die Angehörigen der ehemaligen Sowjetrepubliken wie die Ukrainer oder Balten ist die Schuldfrage ebenso eindeutig: Die Verantwortlichen für das System waren die Russen, sie selbst die Opfer. Schuld hatten immer die anderen. Die Frage nach dem anderen in mir selbst wird nicht gestellt.

Kollektive Haftung für den mentalen und kulturellen Kontext, in dem die Massenverbrechen möglich wurden, gibt es in Rußland nicht. Man empfindet sich nicht als Erben des Geschehenen. ...

Kollektive Schuld, kollektive Schande gibt es in Rußland nicht. Eine Öffnung der sowjetischen Geheimdienstakten, sagt der Moskauer Historiker Jakow Drabkin, hätte nur zu neuen "Säuberungen" geführt. ...

Auch die historische Analogie zum Zerfall des Moskauer Rußlands am Beginn des 17. Jahrhunderts bemüht man gern. Und überall ist der Ruf nach Stabilität und Ordnung vernehmbar; Stalin erscheint in der Erinnerung weniger als Verbrecher denn als jemand, der das Land zusammengehalten und für Ordnung gesorgt hat. Man beruft sich auf die Liebe zu "einem Rußland in Ordnung", und so entsteht eine Erinnerungskultur, die der zaristischen Autokraten gedenkt, weil sie doch einmal den starken Staat verkörpert haben. ...

Während der ersten Hälfte der mehr als siebzigjährigen Geschichte der Sowjetunion, bis zu Stalins Tod, gehörten Terror und Repression zur Tagesordnung. Und auch nach 1953 herrschte Unterdrückung, wenn auch in modifizierter Form. Diese "lange Zeit", die die Mentalitäten von Generationen prägte, läßt sich nicht mit 12 Jahren nationalsozialistischer Diktatur in Deutschland vergleichen. Im Unterschied zu Deutschland 1945 hat Rußland 1991 keinen Krieg verloren. Im Unterschied zu Deutschland 1989 hat Rußland seine ehemaligen Führungseliten behalten ...<<

Die Zeitschrift "Politische Meinung" berichtete im August 1998 über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/156): >>... Zuweilen kann das Werk aufgrund des jetzigen Forschungsstandes nur Splitterwissen vermitteln. Gleichwohl besteht der generelle Wert des Buches darin, ein Luftloch geschlagen zu haben in das Packeis des organisierten Vergessens und Verharmlosens bis 1989. ...

"Es gibt unter Zeitgenossen", so Ehrhart Neubert von der Gauck-Behörde, "widersinnige Rechtfertigungen und Verharmlosungen der kommunistischen Herrschaft samt ihrer Verbrechen. Doch diese bestätigen eigentlich nur, wie leicht Menschen zu Tätern und politischen Verbrechen werden können." ...<<

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtete später über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x046/172-174): >>Die Erkenntnisse von Stéphane Courtois ... lassen sich in folgenden Sätzen kurz zusammenfassen:

1. Die Sowjetherrschaft ist allein durch Massenverbrechen gesichert worden. In den Mittelpunkt einer Analyse des Sowjetsystems ist das Verbrechen zu stellen, das methodische Massenverbrechen, das Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

2. Lenin und Stalin betrieben die gesellschaftliche und physische Ausmerzung aller derer, die sie als offene oder geheime Gegner ihrer Herrschaft betrachteten.
3. Sie haben das System der Konzentrationslager eingeführt.
4. Und sie haben den Tod von mindestens 25 Millionen Menschen verschuldet. Massenmord war ein konstitutives Element der bolschewistischen Herrschaftsausübung.
5. Hitler hat den Weltkrieg ausgelöst, aber die Beweise für die Verantwortung Stalins sind niederschmetternd.
6. Stalin war im Vergleich zu Hitler ein noch größerer Verbrecher. Stalin war der größte Verbrecher des Jahrhunderts. Damit trifft das SCHWARZBUCH DES KOMMUNISMUS die Leninisten-Stalinisten in ihrem Wesenskern. Denn die physische Auslöschung von insgesamt 100 Millionen Menschen, von 25 Millionen allein durch die sozialistische Sowjetmacht, kann nicht mit der Behauptung bemäntelt werden, es habe sich in der Theorie doch um eine "Befreiungsideologie" gehandelt. ...

Sogar das linksideologische Wochenblatt DIE ZEIT kommt daher nicht umhin, seinen mehrseitigen Beitrag zum SCHWARZBUCH DES KOMMUNISMUS unter das vernichtende Motto "Der rote Holocaust" zu stellen.

Courtois läßt den Begriff der "Einzigartigkeit", der "Singularität", nicht gelten, denn die Bolschewisten haben für ihn dieselben oder ganz ähnliche Schreckenstaten begangen wie die zu Unrecht heutzutage fast allein noch geächteten "Faschisten". Mochten die Verfahrensarten in mancher Hinsicht auch unterschiedlich gewesen sein, es gibt wie Courtois betont, keine Spezifität (Eigentümlichkeit) des Völkermordes. Unmißverständlich geht aus dem SCHWARZBUCH DES KOMMUNISMUS hervor, daß die Menschheitsverbrechen Lenins und Stalins denen Hitlers nicht nur zeitlich um Jahrzehnte vorausgingen, sondern diese auch in ihren Ausmaßen um ein Vielfaches und teilweise in der Abscheulichkeit der Durchführung noch übertroffen haben. "Was das, leninistische und stalinistische Rußland betrifft", schreibt Courtois, "so gefriert einem das Blut in den Adern". ...<<

Die Zeitschrift "CIVITAS" des katholischen Civitas Instituts berichtete am 2. Juli 2014 (x892/...): >>**Schweine an der Macht - Eine Lese-Empfehlung**

George Orwell ist durch seinen Roman "1984", den er im Jahr 1948 veröffentlichte, weltberühmt geworden. 1945 hatte er bereits einen anderen Roman verfaßt, für den er allerdings nur schwer einen Verleger fand, der aber ein großer Erfolg und sogar als Zeichentrick verfilmt wurde. "Seit Gullivers Reisen ist keine Parabel mehr geschrieben worden, die es an Tiefe und beißendem Spott mit der Farm der Tiere aufnehmen kann", schrieb Arthur Koestler über dieses Buch.

Orwell selbst schreibt über die Entstehung des Buches: "Die Details der Geschichte wollten mir ziemlich lange nicht in den Sinn kommen, bis ich eines Tages einen kleinen Jungen sah, vielleicht zehn Jahre alt, der ein riesiges Zugpferd einen schmalen Pfad entlang lenkte und es, jedesmal wenn es sich abzuwenden versuchte, peitschte. Es kam mir zum Bewußtsein, daß, wenn solche Tiere sich ihrer Kraft nur bewußt würden, wir keine Macht über sie hätten und daß die Menschen die Tiere in ziemlich derselben Weise ausbeuten wie die Reichen das Proletariat."

Lange galt "Die Farm der Tiere" als Parabel gegen den Kommunismus, und das ist es auch. Es ist aber gleichermaßen eine Parabel auf jegliche Entartung der Herrschaft, welcher Herrschaft auch immer. Und es zeigt in Bildern die Mechanismen, die solcher Entartung zugrunde liegen und woran man sie erkennen kann.

Orwell: "Dem Roman liegt die Überzeugung zugrunde, daß alle Revolutionen letzten Endes nur eine Verschiebung im Kaleidoskop der Macht herbeiführen, daß die Grundstruktur der Gesellschaft aber immer die gleiche bleibe. Dieser Pessimismus zeigt, daß die Farm der Tiere mehr ist als nur eine Satire auf die kommunistische Revolution in Sowjetrußland. Die Satire

zielt nicht nur auf den einmaligen historischen Tatbestand, sondern auf jede Revolution überhaupt, deren Ursachen und Antriebe, deren Versagen und endliche Verkehrung ins Gegenteil."

Zum Inhalt: auf einem heruntergekommenen Bauernhof verjagen die Tiere unter Führung der Schweine den Besitzer und übernehmen den Hof in Eigenregie. Aus der anfänglichen Idee der Freiheit und Gleichheit, für welche die Tiere gegen Rückeroberungsversuche kämpfen, entwickelt sich jedoch sehr bald ein neues, perfides und erfolgreiches System der Unterdrückung und Ausbeutung ...<<

Die Tageszeitung "Die Welt" berichtete am 16. Juli 2016: >>Maos Schwimmstunde kostete 100 Millionen Opfer

Um seine physische Kraft zu beweisen, schwamm Mao Tse-tung im Juli 1966 durch den Jangtse. Sein gestärktes Charisma kostete Millionen Chinesen das Leben. Westliche Bewunderer übersahen das gern.

Von Alan Posener

Jeder erfolgreiche Revolutionär steht irgendwann vor dem Problem, daß der Erfolg die Revolution zu fressen droht. George Orwell hat das in "Farm der Tiere" beschrieben, wo die Tiere den Bauern verjagen und am Ende unter die noch schlimmere Herrschaft der Schweine geraten. "Die Tiere blickten von Schwein zu Mensch und von Mensch zu Schwein, und dann wieder von Schwein zu Mensch; doch es war bereits unmöglich zu sagen, wer was war." Was tun? Josef Stalin erfand das Mittel des wahllosen Terrors, um die Verfestigung einer neuen Klasse zu verhindern. Adolf Hitler den totalen Krieg. Mao Tse-tung die Kulturrevolution.

In den zehn Jahren der Revolution zwischen 1966 und dem Tod Maos 1976 wurden zwischen 1,5 und 1,8 Millionen Menschen getötet; ebenso viele trugen dauerhafte körperliche Schäden davon. 22 bis 30 Millionen wurden politisch verfolgt - entlassen, zur "Umerziehung" aufs Land geschickt, ins Gefängnis gesteckt; und da in Maos China die Sippenhaft galt, dürften über 100 Millionen Menschen unter der Kulturrevolution gelitten haben, wie der Freiburger Sinologe Daniel Leese in seinem neuen Buch "Die chinesische Kulturrevolution" vorrechnet. Dennoch wurde die Kulturrevolution im Westen begeistert rezipiert.

Aufmüpfige Schüler identifizierten sich mit Maos "Roten Garden"; Künstler wie Andy Warhol und Gerhard Richter schufen Mao-Porträts; Pariser Modeschöpfer und britische Popgrößen trugen "Mao-Jacken"; rechte und linke Philosophen schwärmten vom "neuen Menschen", der in China entstehe; K-Gruppen studierten die "Mao Tse-tung-Ideen" und kopierten die Organisationsprinzipien der KP Chinas, und die Mitglieder der Terrorgruppe RAF, die vielleicht am besten verstanden hatte, worum es wirklich ging, ließen sich in Palästinenserlagern zu Mördern ausbilden.

Wie kam es zur Kulturrevolution? Im "Großen Sprung nach vorne" zwischen 1958 und 1961 hatte Mao in einem voluntaristischen Akt versucht, China aus einer halbfeudalen in eine kommunistische Gesellschaft zu verwandeln. Die Landwirtschaft wurde kollektiviert, die alte Dorf- und Familienstruktur zerschlagen, die Industrialisierung des Landes forciert.

Das Ergebnis war, wie Leese schreibt, "die größte Hungersnot der Geschichte" mit 30 bis 40 Millionen Toten. Mao mußte zurückstecken. Reformer gewannen in der KP Chinas Einfluß. Sie blickten nach Moskau, wo Nikita Chruschtschow versuchte, den Stalinismus zu überwinden.

Privat genauso brutal wie als Politiker

... Mao schien politisch erledigt, obwohl er noch Parteichef war. Doch er wartete nur ab. Am 10. November 1965 erschien in der Shanghaier Parteizeitung eine Kritik von Maos Getreuem Yao Wenyuan im Theaterstück "Hai Rui wird aus dem Amt entlassen." In den folgenden Wochen lancierten Maos Verbündete überall Angriffe gegen "Machthaber, die den kapitalistischen Weg gehen" und forderten die "Massen" auf, "Ochsengeister und Schlangengötter"

hinwegzufegen.

Es war ein einmaliger Vorgang: der Parteichef ruft das Volk auf, die Partei zu kritisieren. Überall bildeten sich an Schulen und Universitäten "Rote Garden", die Professoren kritisieren, demütigten, verprügelten und in einigen Fällen töteten. Am 13. Juni 1966 wurde der Schul- und Universitätsbetrieb in ganz China eingestellt. Die Schüler und Studenten hätten, so Mao, keine andere Verpflichtung mehr, als am "Klassenkampf" teilzunehmen.

Mao jubelte. Es herrsche "großes Chaos unter dem Himmel", schrieb er in einem Gedicht; dies sei gut für die Revolution. Jedoch war der Parteichef schon 72 Jahre alt; eignete er sich als Führer einer revolutionären Jugendbewegung? Am 16. Juli 1966 nahm er an einem Schwimmwettbewerb zur Überquerung des Jangtse-Flusses teil und demonstrierte seine physische Kraft. Die Bilder gingen um die Welt. Die "Große Proletarische Kulturrevolution" nahm ihren Lauf.

Die Polizei bekam Anweisungen, dem Terror der Roten Garden nicht im Wege zu stehen. Am 5. August 1966 ermordeten Schülerinnen der Pädagogischen Hochschule Peking ihre Schulleiterin; in den folgenden Wochen wurden allein in der Hauptstadt 1772 "Klassenfeinde" von Jugendlichen ermordet und 77.000 Menschen mit "schlechtem Klassenhintergrund" vertrieben.

Dazu meinte der Minister für Öffentliche Sicherheit: "Letztlich sind schlechte Personen schlecht, daher ist kein großes Aufheben darum zu machen, wenn sie zu Tode geprügelt werden." (Oder um Berliner Anarchisten des Jahres 2016 zu zitieren, nachdem 123 Polizisten bei Krawallen verletzt wurden: "Es soll angeblich 123 verletzte Schweine geben. Wir hoffen das stimmt, wenn wir das auch stark bezweifeln. Mögen es beim nächsten Mal 234 verletzte Schweine sein! Wir werden weiterhin aktiv sein, um Berlin ins Chaos zu stürzen. Schweine sind Schweine!")

Berlin befürchtet weitere Krawallnächte

In Berlin kämpft die linksautonome Szene gegen die Gentrifizierung. 123 Polizisten wurden in der Krawallnacht verletzt. Die Politik ist ratlos, wie weitere Ausschreitungen verhindert werden können.

Die Bilder randalierender Schüler, die ihre Lehrer einschüchtern, begeisterten viele Gymnasiasten in der westlichen Welt, die gegen autoritäre Lehrer und Eltern aufstanden und ihr Recht auf Lebensfreude einforderten. Sie verwechselten ihre eigene Kulturrevolution - als Mao im Jangtse schwamm, arbeiten die Beatles an ihrem Album "Revolver", schufen Hippies in San Francisco die erste Hochburg einer "Counterculture" - mit Maos Revolution von oben: man trug lange Haare und Mao-Buttons, randalierte bei einem Rolling-Stones-Konzert in der Berliner Waldbühne, machte erste Erfahrungen mit Haschisch und zitierte aus der roten "Mao-Bibel" Sprüche wie "Rebellion ist gerechtfertigt": man inszenierte, um es kurz zu machen, eine sich anbahnende Tragödie als Farce.

Die westliche Lehrergeneration war hilflos. Auch deshalb, weil einige ihrer geistigen Autoritäten Mao bewunderten. Der in Nachkriegsdeutschland immer noch bewunderte Ideologe des Faschismus Carl Schmitt etwa lobte in seiner "Theorie des Partisanen" 1963 Maos Schriften über den Guerillakrieg: Der Partisan, so Schmitt, sei das letzte "tellurische", also erdverbundene, Individuum im Kampf gegen eine bürokratisch-technische Welt. Schmitts Adept Hans-Jürgen Krahl, früher Mitglied einer rechtsextremen Gruppe, trug diese Gedanken später in den linksradikalen "Sozialistischen Deutschen Studentenbund" (SDS), wo sie von Rudi Dutschke popularisiert wurden.

Der große Vorsitzende als Dichter

Chinas Staats- und Parteichef Mao Tse-tung (1893-1976) schrieb nicht nur politische Traktate, sondern auch Gedichte, die sich an klassischen Vorbildern zu orientieren vorgaben.

1965 dichtete Mao ein "Gespräch zweier Vögel". Es war als Angriff gegen den "Gulasch-

kommunismus" der Sowjetunion unter Chruschtschow gedacht und verwies auf die kommende Kulturrevolution. ...

Als das Gedicht zur Jahreswende 1975/76 erschien, mußten es Millionen Chinesen auswendig lernen und vortragen. ...

Aber auch ein linksliberaler Intellektueller wie Sebastian Haffner schwärmte 1966, man spüre bei der Lektüre von Maos Schriften eine "eigentümlich elektrische Wirkung", hier handele es sich um "das Werk eines außerordentlichen Geistes". 1965 hatte der politisierende Dichter Hans Magnus Enzensberger das "Kursbuch" gegründet, das zum ideologischen Leitmedium des linksliberalen Bürgertums avancierte, und in dem der Schriftsteller Peter Schneider etwa im Schmitt'schen Sinne eine "Kulturrevolution gegen die Kulturindustrie" forderte.

Im "Kursbuch" erschienen auch Kapitel aus dem ungeheuer einflußreichen "Bericht aus einem chinesischen Dorf", in dem Jan Myrdal, Sohn des schwedischen Friedensforschers Gunnar Myrdal, die Kulturrevolution als Befreiung der Bauern von Liu Ling schilderte. "Wer den Bericht von Jan Myrdal gelesen hat, wird nicht dem Irrtum verfallen können, die Kommunisten in China regierten gegen das Volk", hieß es in einer Besprechung der "Zeit" vom Januar 1967. Der Schreiber dieser Zeilen erinnert sich an seinen Geschichtslehrer, der von Hitler, Stalin und Mao als Politiker schwärmte, denen die entscheidende Bedeutung großer Räume klar gewesen wäre.

Schon 1957 hatte die Zürcher "Tat" angesichts einer Reise Maos nach Moskau und Warschau prophezeit "China wird eine geistige und politische Macht in Europa. Gewiß: Es handelt sich dabei 'bloß' um Osteuropa. Aber es ist ein entscheidender Vorgang und wird eine historische Entwicklung besiegeln, die für China und Europa gleich schicksalhaft ist, weil sie etwas vollkommen Neues darstellt: den Eintritt Chinas in die europäische Politik." Zehn Jahre später - vor "68" wohlgemerkt, und lange vor Gründung der K-Gruppen Anfang der 1970er-Jahre - war Mao dank der Kulturrevolution auch in Westeuropa eine "geistige Macht".

Dabei hatte sie in China bereits ihren Zenit überschritten. Als sich im November 1966 Arbeiter den randalierenden Studenten anschlossen, höhere Löhne und niedrigere Normen forderten, war der Bestand des Staates gefährdet. Während in West-Berlin die antiautoritäre "Kommune I" vor Mao-Postern freien Sex praktizierte, kritisierte Mao am 12. Januar 1967 in der "Zentralen Gruppe Kulturrevolution" die Gründung der "Shanghaier Kommune" durch revolutionäre Arbeiter und Studenten. "Man braucht einen Kern, ganz gleich, wie der sich nennt, ob nun Kommunistische Partei oder Sozialdemokratische Partei. Auf jeden Fall ist eine Partei vonnöten."

Mao hatte ja auch innerhalb der Partei seine Ziele erreicht. Die Reformer Liu Shaoqi und Deng Xiaoping hatten Selbstkritik geübt und waren kaltgestellt, ihre Anhänger im ganzen Land waren durch Leute ersetzt worden, die der Leitlinie von Maos designiertem Nachfolger Lin Biao folgten: "Jeder Satz Mao Tse-tungs ist die Wahrheit. Ein Satz von ihm übertrifft zehntausend Sätze von uns."

Nun wandte sich auf Befehl Maos die Rote Armee gegen die Rotgardisten. Vor Aufnahme des Schulbetriebs im Oktober 1967 - hierzulande lauschte man "Sergeant Pepper" und den Reden des Propheten Rudi Dutschke, die sich, so ein "Zeit-Journalist" damals, "großartig, ja furchterregend" anhörten - wurden allein in der Provinz Szetschuan 100.000 Rebellen als "Konterrevolutionäre" verhaftet.

An die 17 Millionen Rotgardisten wurden zur "Umerziehung" aufs Land geschickt oder in Fabriken gesteckt, meist in abgelegenen Regionen wie der Inneren Mongolei oder der Mandschurei, viele gefoltert und hingerichtet. 75 Prozent der Todesopfer stammen aus dieser Phase, da aus der Kulturrevolution eine Konterrevolution wurde. Der Studentenführer Yu Luo wurde 1970 auf Befehl des Militärs vor rund 100.000 Zuschauern in Peking hingerichtet.

Dennoch wollte man im Westen nicht vom Mao-Kult lassen. "Als die bürgerliche Presse über

Massenmorde in China berichtete, haben wir das einfach nicht geglaubt", schrieb Dutschkes Frau Gretchen in ihren Memoiren. Lügenpresse halt. Die Repressionen gegen die Rote Garde deutete man als Ausweitung der Revolution aufs ganze Land; in Westdeutschland zogen sich nicht zuletzt darum viele Studenten einen Blaumann über und begannen mit der "revolutionären" Betriebsarbeit.

In ihren Micky-Maus-Übersetzungen spielte Erika Fuchs mit maoistischem Vokabular, während sich der Fußballer Paul Breitner in der Wohnung, die er mit Uli Hoeneß teilte, vor einem Mao-Foto abbilden ließ. 1972 schrieb die revolutionäre Band "Ton, Steine, Scherben" zwar auf ein Albumcover: "Mao, Mao, warum hast du uns verlassen?" Jedoch meinten die Musiker um Rio Reiser nicht die Millionen Toten, die Maos Revolutionen kosteten. Sie meinten die Tatsache, daß sich der bewunderte Revolutionsführer mit der Verkörperung des Bösen getroffen hatte, dem US-Präsidenten Richard Nixon. ...<<

Die Online-Zeitung "EPOCH TIMES Deutschland" berichtete am 7. Dezember 2017: >>**Die 45 Ziele des Kommunismus zur Errichtung der Weltherrschaft: Schulen, Medien, Kirche, TV, Kunst... kontrollieren - und die UN fördern**

Von Nancy McDonnell

Aktualisiert: 27. Mai 2018, 18:11

"Erlangen Sie die Kontrolle über die Medien, politische Positionen, Schlüsselpositionen in TV, Radio und Film, über Schulen, Universitäten, die Kirche... und fördern Sie die UNO als einzige Hoffnung für die Menschheit." Das ist nur ein winziger Auszug aus den "45 Zielen", die sich die Kommunisten zur Erlangung der Weltherrschaft ausgedacht haben.

Eine geopolitische Strategie, mit der die marxistisch-leninistische Sowjetunion versuchte, über alle Regierungen der Welt - die nicht Mitglieder des kommunistischen Blocks waren - die Herrschaft zu erlangen und sie schließlich zu kontrollieren, wird in einem Buch von 1958 geschildert.

In Deutschland ist es nur wenig bekannt, da es nie ins Deutsche übersetzt wurde. "The Naked Communist" wurde von dem ehemaligen FBI-Agenten, Autor, Redner und Hochschullehrer W. Cleon Skousen geschrieben und hat sich bis heute über zwei Millionen mal verkauft.

Es hat seinen Weg in die Bibliotheken der CIA, des FBI, des Weißen Hauses und in die Privathaushalte in den Vereinigten Staaten gefunden. "The Naked Communist" erzählt die gesamte grafische Geschichte des Kommunismus, seiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Wir erinnern uns an Chruschtschows Ausspruch von 1959 dem US Landwirtschaftsminister Ezra Taft Benson gegenüber, daß seine Enkel im Kommunismus leben würden. Als Benson widersprach, sagte Chruschtschow:

Ihr Amerikaner seid so naiv. Nein, ihr werdet den Kommunismus nicht freiheraus annehmen, aber wir werden euch den Sozialismus immer wieder in kleinen Dosen füttern, bis ihr am Ende aufwacht und feststellt, daß ihr den Kommunismus bereits habt."

Skousen macht in seinem Buch die Umsetzung des perfiden Plans einer zukünftigen kommunistischen Weltherrschaft an "45 Zielen" fest, die vor allem auf die Unterwanderung und Beeinflussung der USA abzielten, die aber, wie heute unschwer zu erkennen ist, fast weltweit adaptiert wurden.

Die fünfziger Jahre waren eine Zeit massiver kommunistischer Bedrohung weltweit, und nachdem Skousen erfolglos nach einer prägnanten Literatur zu diesem Thema gesucht hatte, erkannte er die dringende Notwendigkeit eines umfassenden Buches über das wahre Gesicht des Kommunismus.

Er benutzte seine FBI-Erfahrung und las mehr als hundert kommunistische Bücher und Abhandlungen. Unter den vielen Fragen, die die Kommunisten beantworten, sind: "Wer gab den Russen die Atomgeheimnisse der Vereinigten Staaten?", "Wie hat das FBI den Kommunismus

bekämpft, nachdem er 1918 in den Untergrund gezwungen wurde?", "Warum hat der Westen nach dem Zweiten Weltkrieg 600 Millionen Verbündete verloren?", "Was ist wirklich in Korea passiert?", "Was ist die große Geheimwaffe des Kommunismus?", "Was liegt vor uns?", "Was kann ich tun, um den Kommunismus zu stoppen?" und "Wie können wir den Kommunismus ohne großen Krieg bekämpfen?"

Während der amerikanische Journalist und Publizist Max Blumenthal, dessen Vater der Berater des ehemaligen US-Präsidenten Bill Clinton und langjähriger Vertrauter von Hillary Clinton war, das Buch als "rechtshändigen Verschwörungstrakt" verurteilte, lobten die Konservativen Glenn Beck und Ben Carson das Buch als eines, in dem der "gesamte progressive Plan ausgearbeitet" wurde. Es sei unglaublich, "wie schnell er umgesetzt wurde," sagte Letzterer von beiden.

2017 kam eine aktualisierte Ausgabe des Buches heraus, in dem nicht nur die 45 Ziele aufgeführt sind, sondern auch detailliert beschrieben wird, wie 44 dieser Ziele in den USA bereits erreicht wurden.

Die 45 Ziele aus "The Naked Communist" von W. Cleon Skousen:

1. US-Anerkennung der Koexistenz als einzige Alternative zum Atomkrieg.
2. US-Bereitschaft zu kapitulieren, statt Atomkrieg zu führen.
3. Entwickeln Sie die Illusion, daß die totale Abrüstung (durch) die Vereinigten Staaten eine Demonstration moralischer Stärke wäre.
4. Erlauben Sie freien Handel zwischen allen Nationen, unabhängig von der kommunistischen Zugehörigkeit und unabhängig davon, ob Gegenstände für den Krieg verwendet werden können oder nicht.
5. Verlängerung der langfristigen Darlehen an Rußland und sowjetischer Satelliten.
6. Amerikanische Hilfe für alle Nationen, ungeachtet der kommunistischen Herrschaft.
7. Garantiere Anerkennung von Red China. Aufnahme von Rotchina in die UNO.
8. Die Gründung von Ost- und Westdeutschland als getrennte Staaten trotz Chruschtschows Versprechen von 1955, die deutsche Frage durch freie Wahlen unter Aufsicht der UNO zu lösen.
9. Verlängern Sie die Konferenzen, um Atomtests zu verbieten, weil die Vereinigten Staaten zugestimmt haben, die Tests auszusetzen, solange die Verhandlungen laufen.
10. Erlauben Sie allen sowjetischen Satelliten eine individuelle Darstellung in der UNO.
11. Fördern Sie die UNO als einzige Hoffnung für die Menschheit. Wenn die Charta umgeschrieben wird, fordern Sie, daß sie als Eine-Welt-Regierung mit eigenen unabhängigen Streitkräften eingesetzt wird. (Einige kommunistische Führer glauben, daß die Welt von der UNO genauso leicht übernommen werden kann wie von Moskau. Manchmal konkurrieren diese beiden Zentren miteinander, wie sie es jetzt im Kongo tun.)
12. Widerstehen Sie jedem Versuch, die Kommunistische Partei zu ächten.
13. Weg mit allen Treueiden.
14. Rußland weiterhin Zugang zum US-Patentamt gewähren.
15. Unterwandern Sie eine oder beide der politischen Parteien in den Vereinigten Staaten.
16. Verwenden Sie technische Entscheidungen der Gerichte, um grundlegende amerikanische Institutionen zu schwächen, indem Sie behaupten, daß ihre Aktivitäten die Bürgerrechte verletzen.
17. Bekommen Sie die Kontrolle über die Schulen. Benutzen Sie sie als Antriebsriemen für den Sozialismus und die aktuelle kommunistische Propaganda. Den Lehrplan aufweichen. Bekommen Sie die Kontrolle über die Lehrerverbände. Die Parteilinie in Lehrbücher einfügen.
18. Kontrollieren Sie alle Schülerzeitungen.
19. Verwenden Sie Studentenunruhen, um öffentliche Proteste gegen Programme oder Orga-

nisationen zu schüren, die unter kommunistischen Angriffen stehen.

20. Infiltrieren Sie die Presse. Erhalten Sie die Kontrolle über Buchbesprechungen, redaktionelle Beiträge und politische Positionen.

21. Kontrollieren Sie Schlüsselpositionen in Radio, TV und Kinofilmen.

22. Fahren Sie damit fort, die amerikanische Kultur zu diskreditieren, indem Sie alle Formen des künstlerischen Ausdrucks herabsetzen. Einer amerikanischen kommunistischen Zelle wurde gesagt, sie soll "alle guten Skulpturen aus Parks und Gebäuden eliminieren, und durch formlose, unbeholfene und bedeutungslose Formen ersetzen".

23. Kontrollieren Sie Kunstkritiker und Direktoren von Kunstmuseen. "Unser Plan ist es, häßliche, abstoßende, bedeutungslose Kunst zu fördern."

24. Beseitigen Sie alle Gesetze, die Obszönität regeln, indem Sie sie als "Zensur" und als Verletzung der Meinungsfreiheit und der Pressefreiheit bezeichnen.

25. Brechen Sie kulturelle Moralstandards auf, indem Sie Pornographie und Obszönität in Büchern, Zeitschriften, Kinofilmen, Radio und Fernsehen fördern.

26. Präsentieren Sie Homosexualität, Degeneration und Promiskuität als "normal, natürlich, gesund".

27. Infiltrieren Sie die Kirchen und ersetzen Sie offenbarte Religion durch "soziale" Religion. Diskreditieren Sie die Bibel und betonen Sie das Bedürfnis nach intellektueller Reife, die keine "religiöse Krücke" braucht.

28. Beseitigen Sie das Gebet oder irgendeine Phase religiösen Ausdrucks in den Schulen mit der Begründung, daß es gegen das Prinzip der "Trennung von Kirche und Staat" verstößt.

29. Diskreditieren Sie die amerikanische Verfassung, indem man sie als unzulänglich, altmodisch, aus dem Takt mit den modernen Bedürfnissen bezeichnet und als Hindernis für die Zusammenarbeit zwischen den Nationen auf weltweiter Basis.

30. Diskreditieren Sie die Gründerväter Amerikas. Präsentieren Sie sie als selbstüchtige Aristokraten, die sich nicht um den "einfachen Mann" kümmern.

31. Verunglimpfen Sie alle Formen der amerikanischen Kultur und entmutigen Sie die Lehre der amerikanischen Geschichte mit der Begründung, daß sie nur ein kleiner Teil des "großen Ganzen" sei. Rücken Sie die russische Geschichte seit der Machtübernahme durch die Kommunisten stärker in den Vordergrund.

32. Unterstützen Sie jede sozialistische Bewegung, um zentralisierte Kontrolle über irgendeinen Teil der Kultur zu haben - Bildung, Sozialagenturen, Wohlfahrtsprogramme, Kliniken für psychische Gesundheit, etc.

33. Eliminieren Sie alle Gesetze oder Verfahren, die den Betrieb des kommunistischen Apparates stören.

34. Beseitigen Sie den Hausausschuß für unamerikanische Aktivitäten.

35. Diskreditieren und demontieren Sie schließlich das FBI.

36. Infiltrieren Sie die Gewerkschaften und erlangen Sie Kontrolle darüber.

37. Infiltrieren Sie das Großkapital und gewinnen Sie Kontrolle darüber.

38. Übertragen Sie einige der Verhaftungsbefugnisse von der Polizei auf soziale Einrichtungen. Behandeln Sie alle Verhaltensprobleme als psychiatrische Störungen, die niemand außer Psychiater verstehen (oder behandeln) kann.

39. Beherrschen Sie den psychiatrischen Beruf und nutzen Sie die Gesetze zur psychischen Gesundheit als Mittel zur Erlangung von Zwangskontrolle über diejenigen, die sich kommunistischen Zielen widersetzen.

40. Die Familie als Institution diskreditieren. Ermutigen Sie Promiskuität und leichte Scheidung.

41. Betonen Sie die Notwendigkeit, Kinder von dem negativen Einfluß der Eltern fernzuhalten. Führen Sie Vorurteile, mentale Blockaden und Retardierungen von Kindern auf unter-

drückenden Einfluß der Eltern zurück.

42. Schaffen Sie den Eindruck, daß Gewalt und Aufstand legitime Aspekte der amerikanischen Tradition sind, daß Studenten und Interessengruppen aufsteigen und mit vereinten Kräften wirtschaftliche, politische oder soziale Probleme lösen sollten.

43. Stürzen Sie alle Kolonialregierungen, bevor die einheimische Bevölkerung zur Selbstverwaltung bereit ist.

44. Internationalisierung des Panamakanals.

45. Aufhebung des Connally-Vorbehalts, damit die Vereinigten Staaten den Weltgerichtshof nicht daran hindern können, die Gerichtsbarkeit (über innenpolitische Probleme) zu ergreifen. Geben Sie dem Weltgerichtshof die Gerichtsbarkeit über Nationen und Einzelpersonen gleichermaßen.<<

Die Zeitschrift "CIVITAS" des katholischen Civitas Instituts berichtete am 14. Dezember 2017 (x892/...): >>**Der totalitäre Dämon der Demokratie**

Osteuropäer, die lange Zeit unter einer kommunistischen Diktatur gelebt haben, sind oftmals empfindsamer und nachdenklicher, wenn es um eine politische Analyse der modernen liberaldemokratischen Gesellschaft geht, die sie seit den 1990er Jahren kennenlernten. Eine der besten Analysen dieser Gesellschaftsordnung, die inzwischen die gesamte westliche Welt erobert hat, findet sich in dem soeben in deutscher Übersetzung erschienen Buch des polnischen Philosophen Ryszard Legutko: Der Dämon der Demokratie. Totalitäre Strömungen in liberalen Gesellschaften. ...

Kommunismus und liberale Demokratie haben die gleichen Wurzeln

Ausgangspunkt der Analyse der liberalen Demokratie ist die These des Autors, die er bereits in den 1980er Jahren bei Besuchen in Westeuropa entwickelt hat, daß der Kommunismus und die liberale Demokratie die gleichen Wurzeln haben. Das bedeutet natürlich nicht, daß beide dasselbe sind. Beide Systeme sind allerdings hinsichtlich des Totalitarismus, der in ihnen liegt, nicht wesentlich, sondern nur graduell verschieden. Selbstverständlich gibt es in den liberalen Demokratien keine Verhaftungen, Gefängnisstrafen oder Folter wegen abweichender Meinungen, wie im Kommunismus.

Auch andere abartige Erscheinungsformen des Kommunismus sind dem Liberalismus fremd, doch der Liberalismus ist gerade deswegen viel erfolgreicher in der Durchsetzung seiner Ideologie. Menschen die nicht mitmachen werden sozial isoliert, für extrem rückständig erklärt, als Rechtsradikale verunglimpft und auf vielfache andere Weise aus dem gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen, das dadurch immer einförmiger und gleichgeschalteter wird.

Immer weniger Menschen wagen es so, grundsätzlich die liberale Demokratie in Frage zu stellen und passen sich an. Dies gilt besonders auch für kirchliche Gemeinschaften. Die europäischen katholischen Kirchen haben inzwischen mehr oder weniger vollständig sich der Ideologie der liberalen Demokratie unterworfen und gehören oft zu den entschlossensten Verteidigern derselbe, was besonders in der gebetsmühlenartigen Wiederholung der "Menschenrechte" zum Ausdruck kommt, die eine der wichtigsten ideologischen Bestandteile der liberalen Demokratie ist.

Die Ideologie der Gleichheit

Das gemeinsame Fundament von liberaler Demokratie und Kommunismus ist nach Legutkos Analyse die *Ideologie der Gleichheit*. Diese Ideologie ergreift immer weitere Bereiche des gesellschaftlichen und privaten Lebens und dringt bis in die Schlafzimmer der Eheleute ein. Es geht dabei schon lange nicht mehr um eine Gleichheit vor dem Gesetz, sondern um eine Gleichheit in allen Bereichen, um eine totale Gleichschaltung des gesamten Lebens.

Von hier aus sind die Ideologien des Feminismus, des Genderismus, der "Ehe für alle", der Menschenrechte und vieles mehr zu erklären, aber ebenso der Haß gegen jede Hierarchie und Ordnung in der Gesellschaft, der Haß gegen die Familie und alle natürlichen Gemeinschaften

wie Volk und Nation, die stets in sich hierarchisch gegliedert sind und deshalb nach Auffassung der Kommunisten und der liberalen Demokraten vernichtet werden müssen. ...

"So ist die liberale Demokratie - wie der Kommunismus - zu einem System geworden, das alle Lebensbereiche durchdringt". "In gewisser Weise ist die liberale Demokratie eine viel heimtückischere ideologische Mystifikation als der Kommunismus."

"Menschenrechte"

Ausführlich kommt der Autor auch auf die Ideologie der Menschenrechte zu sprechen, die von liberalen Demokraten ununterbrochen herausgestellt wird. Allein dies sollte Grund genug sein, daß Christen sich von diesem Begriff fernhalten. Es beginnt mit der Veränderung des Begriffs der menschlichen Würde, die jedem bedingungslos zukommt, was eine wesentliche Veränderung dieses Begriffs im Vergleich zur Antike und zum Mittelalter darstellt.

Der klassische Würdebegriff ist mit einer Verpflichtung verbunden, er hängt mit einem tugendhaften Leben zusammen. Von dem "angenommen wurde, er besitze Würde", von dem "wurde erwartet, daß er sich seiner höheren Stellung entsprechend benahm". Würde mußte erworben werden durch ein vorbildliches und tugendhaftes Leben und konnte auch wieder verloren gehen, wenn er würdelos handelt. ...

Nur das Naturrecht bietet ein Fundament für wirkliche Rechte des Menschen und für eine menschliche Würde. Doch genau dagegen wendet sich die Menschenrechtsideologie und die dazu gehörende "Allgemeine Erklärung der Menschenrechte" von 1948, wie der Autor des Buches zeigt. "Die Würde, so wie sie in der "Deklaration der Menschenrechte" interpretiert wird, hat nichts mehr mit Verpflichtungen zu tun, sondern mit Ansprüchen und Berechtigungen." ...

Radikaler Totalitarismus

"Wir beobachten seit einigen Jahrzehnten die Entstehung eines liberal-demokratischen allgemeinen Willens", einer Idee, die auf Rousseau zurückgeht und an die Stelle des Gemeinwohls tritt. Diese Idee des "allgemeinen Willens" impliziert einen radikalen Totalitarismus, der das gesamte öffentliche und private Leben durchdringt.

"Durch die Tätigkeit und den Geist der Menschen kann der liberal-demokratische allgemeine Wille allem und jedem seinen Stempel aufdrücken, auch denen, die entschlossen für andere Richtungen sein sollten." Kommunisten und Sozialisten verteidigen ihre Positionen, doch sie versuchen zu zeigen, daß sie noch viel toleranter, demokratischer, liberaler, pluralistischer, inklusiver usw. usf. sind, als die anderen Parteien. Und selbst die Konservativen entziehen sich nicht dieser Toleranzideologie des allgemeinen Willens der liberalen Demokraten.

Hier ist die Erklärung für die Entwicklung der CDU/CSU, bzw. aller ehemaliger konservativen Parteien Europas: "Die Konservativen, die eigentlich sowohl den Sozialisten als auch den Liberal-Demokraten widersprechen müßten, argumentieren allen Ernstes, daß auch sie offen, pluralistisch und tolerant seien, alle Leistungsansprüche unterstützen und auch für die Forderung von feministischen und homosexuellen Aktivisten offen seien.

Auch in dem, was sie verurteilen, sind sich Liberal-Demokraten, Sozialisten und Konservative einig: Sie verurteilen Rassismus, Sexismus, Homophobie, Diskriminierung und Intoleranz so wie all die anderen Sünden, die im liberal-demokratischen Katechismus aufgelistet sind. Zugleich dehnen sie die Begriffe unendlich aus ..."

Es ist ungemein schwierig geworden, sich diesem Druck zu entziehen, aber Konservative und Christen, die dies wahrhaft bleiben wollen, sollten sich diesem Druck nicht unterwerfen. Sagen Sie lieber: "Ja, wir sind intolerant, rassistisch, homophob und was auch immer. Doch was bedeutet das denn? Wir unterwerfen uns niemals dieser kranken liberal-demokratischen Ideologie!" Man wird uns des "Hate speech" bezichtigen, doch auch dies ist nur ein Mittel der Unterwerfung.

Ohne Widerstand wird dieses System immer schneller seinen totalitaristischen Anspruch

durchsetzen, zumal im Hintergrund dieser gesamten Entwicklung die brutalste und totalitärste Organisation steht, die es derzeit gibt: die Europäische Union. Der Autor weist darauf hin: "Eine europäische Perestroika würde die EU nicht überleben." Für die Zukunft der EU gibt es nur eine Perspektive: Die völlige Zerschlagung. Eine Reformierung ist nicht möglich, sie wird ihre Ansprüche durchsetzen und sich mehr und mehr zu einer EUdSSR verwandeln. ...

Daher ist es nicht mit einer Kritik an einzelnen Auswüchsen getan, wie sie z.B. von der AfD und anderen Konservativen heute geübt wird, wobei man ständig zugleich versichert, man sei doch tolerant und liberal etc. Die Kritik muß grundsätzlicher ansetzen und die liberale Demokratie selbst in Frage stellen. Dies wird selbstverständlich dazu führen, daß Personen und Organisationen, die dies tun, zu Verfassungsfeinden und Nazis erklärt werden, obwohl das deutsche Grundgesetz nicht für eine liberale Demokratie geschaffen wurde, sondern von diesen liberalen Demokraten in Beschlag genommen und für ihre totalitären Zwecke verfälscht wurde. Aber ohne die Bereitschaft zu Opfern, ohne die Bereitschaft, seine eigene Identität zu bewahren und nicht der Ideologie zu unterwerfen, wird es keine Änderung zum Besseren geben. ...

Vielleicht führt der Widerstand nicht zu einer Alternative. Doch die Wenigen, die trotzdem Widerstand leisten, können erhabenen Hauptes ihre Identität bewahren und widerstehen so dem Massenwahn der liberalen Demokratie. Anders läßt sich wohl auch nicht das Recht Gottes, seine Königsherrschaft in Staat und Gesellschaft, verteidigen.

Ryszard Legutko, *Der Dämon der Demokratie. Totalitäre Strömungen in liberalen Gesellschaften ...*<<